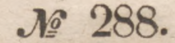
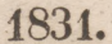
№ 288.  1831. 

Zei-  tung
des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 10. December.

Inland.

Berlin den 7. December. Se. Königliche Majestät haben den Kammergerichts-Assessor Hecker zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Freiherr von Valentini, ist nach Schlesien abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. November. Die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten von Griechenland hat in unsern höhern Cirkeln den lebhaftesten Eindruck gemacht, und zugleich Anlaß zu mancherlei Urtheilen und Vermuthungen über Ursache und Folge dieses verhängnißvollen Ereignisses gegeben. Unserer Regierung verdankt Griechenland vornämlich seine politische Wiedergeburt und den Besitz seiner Unabhängigkeit; mit Russischem Blute und Russischem Gelde sind beide erkauft worden: somit kann auch Rußland nicht zugeben, daß ihm sein Einfluß in jenem Lande geraubt, und es dort durch die andern Mächte verdrängt werde. Ohne Zweifel waren es Rücksichten und Beweggründe der angedeuteten Art, die das Ministerium, sobald es die erste Kunde von dem tragischen Ende des Grafen Capodistrias erhielt, veranlaßten, sofort Depeschen an den Kaiser abzufertigen, der zu dieser Epoche bereits nach Moskau abgereist war, um, wie es heißt, Sr. Maj. die Unumgänglichkeit vorzustellen, auf das Schleunigste nachdrückliche Maaßregeln zu treffen, eine dauerhafte Ordnung der Dinge, und einen Zustand zu begründen, welcher Griechenland den innern Frieden verbürge, und den Gehorsam gegen die bestehenden Gesetze daselbst sichert. Der Ruhm des Russischen Namens ist dabei auf das Innigste interessirt; daher zweifelt man nicht, daß unser erhabener Selbstherrscher, der zu allen Zeiten seiner Regierung sich die Erhaltung dieses Ruhms so sehr angelegen seyn ließ, die Vorschläge genehmigen werde, die zu dem Zwecke seiner hohen Weisheit übergeben worden sind. Nach dem, was hierüber gesagt wird, sollen aber jene Vorschläge im Wesentlichen dahin gehen, sofort Truppeneinschiffungen in unsern Häfen am schwarzen Meere zu bewirken, deren Fahrt durch die Dardanellen, wie man mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen darf, die Pforte wohl keine Hindernisse in den Weg legen möchte.

(Neckar-Zeit.)

Deutschland.

Vom Rhein den 24. November. Die friedlichen Aussichten befestigen sich immer mehr; Preußen fährt fort, seine bisher unterhaltenen Streitkräfte beträchtlich zu reduziren; überall sieht man beurlaubte Soldaten in die Heimath eilen; sie haben jedoch gemessenen Befehl, sich jeden Augenblick zur Rückkehr unter die Fahnen bereit zu halten.

Von der Sächsischen Grenze den 19. Nov. Viele, die Unterwerfung verschmähenden, oder ein- für allemal durch den kaiserlichen Ukas exilirten Polnischen Edelleute und Offiziere ziehen durch Sachsen, um nach Frankreich, nicht nach Belgien (die dortige Revolution ist ihnen selbst ein Gräuel), zu gehen. Die ganz Unvermögenden erhalten, wenn sie sich nur sonst legitimiren können, von der Französischen Gesandtschaft in Dresden unweigerlich hinlängliches

Reisegeld, um die Post bis zum Eintritt in Frankreich bezahlen, und die nothwendigste Unterhaltung decken zu können. Es sind der Gesandtschaft von der Regierung bedeutende Fonds dazu angewiesen. Freilich sind die Ansprüche dieser Männer, die schon als Unglückliche die allgemeinste Theilnahme verdienen und finden, oft sonderbar. Viele, welche noch das Kreuz der Ehrenlegion tragen, verlangen die Unterstützung auf die ihnen gebührende, aber längst nicht mehr gezahlte Pension, wie sie sonst mit dem Offiziersrang in der Ehrenlegion verbunden war. Dies vermag die Französische Gesandtschaft nicht zu gewähren, stellt es den Unterstützungsbedürftigen jedoch frei, ob sie es unter dieser Kategorie in Empfang nehmen wollen. Freilich hat es auch Leichtsinnige gegeben, welche, statt nach Empfang des Reisegeldes abzureisen, da geblieben sind, und keine gute Wirthschaft getrieben haben. Dagegen sind nun Vorkehrungen getroffen. Es fehlt indeß auch nicht an Polen von ausgezeichnetem Verdienst und Namen, welche so glücklich waren, einiges aus dem allgemeinen Schiffbruche zu retten. Diese scheinen sich auf längere Zeit in Dresden und in der Umgegend ansiedeln zu wollen. Derselbe Fall ist mit mehreren vornehmen Polinnen, welche sogar zur Unterstützung ganz armer Landsleute nicht unbedeutende Summen zusammengeschossen haben sollen. Es scheint übrigens ganz ungegründet, daß allen nach Frankreich reisenden Polen die Reiseroute nach Paris verweigert werde. Wenn aber die jetzige französische Regierung sie ins mittägliche Frankreich, besonders nach Avignon, instradirt, so geschieht es aus der Absicht, ihnen einen wohlfeilen Aufenthaltsort anzuweisen, wo sie die auch fernerhin bestimmten Unterstützungen leichter treffen, und wo sie vor der Gefahr, die ihnen in Paris drohen würde, das Werkzeug der Turbulenz zu werden, am sichersten bewahrt sind. Baare Verläumdung ist es, wenn gesagt wird, die Regierung wolle sie alle nach Algier schicken. Da müßte diese wenigstens schon über die Hauptfrage, ob Algier überhaupt behauptet, und dann auch kolonisirt werden könne, völlig entschieden haben. Uebrigens verweigert die wachsame Russische Gesandtschaft in Dresden allen, die nach Warschau und weiterhin zurückkehren wollen, die Pässe, weil dazu ausdrücklich Erlaubniß von St. Petersburg erforderlich ist. Oesterreichs großmüthiger Kaiser hat in Gallizien Allen, die nun zurückkehren wollen, Verzeihung und Restitution in ihren Gütern angedeihen lassen, so wie überhaupt die Oesterreichische Regierung gegen alle emigrirten und exilirten Polen die größte Milde beobachtet, und sie auch (heißt es) in ihre Armee aufnimmt, insofern sie um einen Grad niedriger dienen wollen. Im Russischen Polen scheinen alle bisher getroffenen, hoffentlich nur provisorischen Maaßregeln auf weit größere systematische Strenge hinzudeuten. Manche gehen so weit, zu behaupten, daß Warschau ganz aufhören werde, die Regierungsstadt zu seyn, wogegen Wilna es werden würde. Das ist aber abgeschmackt. Wenn freilich in Warschau jetzt manches geschieht, was dem Nationalsinn wehe thut, wenn Belvedere eine Kaserne, die Unteroffizier- und Kadettenschule ein Hospital wird: so wird doch die dortige Universität wieder eröffnet werden, obgleich mancher Lehrstuhl auf lange hin unbesetzt bleiben möchte. Die Bank ist unangetastetes Staatseigenthum geblieben. Aber hart trifft die Kaufleute und Fabrikanten im Königreiche Polen, so wie den israelitischen Handelsverkehr, die strenge Absperrung Polens gegen die Russischen Gränzprovinzen. Hier zeigt sich's erst, wie sehr Polen vor seiner unglücklichen Krise von Rußland selbst begünstigt gewesen ist. Leider ist die National-Erbitterung zwischen den Russen und Polen durch Alles, was neuerlich vorging, aufs höchste gesteigert worden, und Kaiser Nikolaus findet wenig Veranlassung, gegen die Unglücklichen Milde statt der Strenge vorwalten zu lassen, so erwünscht dies auch vielleicht seinen eigenen Gesinnungen seyn möchte. (Bresl. Zeit.)

Leipzig den 22. Nov. Unsere Stadt wimmelt von Polnischen Flüchtlingen. Es haben sich zu ihrer Unterstützung und Weiterbeförderung hier mehrere Privatvereine gebildet. Die Patrioten (sogenannte Bürgerliche) beklagen sich bitter über das Regiment der Aristokraten, und geben ihnen den theilweisen Untergang ihrer Sache Schuld. Der Russische Gesandte v. Schröder in Dresden soll die Instruktion ausgewirkt haben, daß alle emigrirenden Polen sich unverzüglich nach Leipzig und von da weiter zu begeben hätten. In Dresden dürfen sie sich nicht aufhalten. — Die Sächsische Censur ist wieder so geworden, wie sie vor 2 Jahren unter dem Einsiedelschen Ministerium war; nur daß man ungescheut gegen die Pietisten schreiben darf — was bekanntlich ehedem nicht der Fall war. — Alle Schriften und Broschüren wandern ins Ausland, dort das Imprimatur zu suchen. Die hiesigen Buchdrucker wehklagen darüber um so mehr, als jetzt weniger mystische Traktätlein verbreitet werden. Unsere Censoren haben, nebst den allgemeinen, noch ihre besondern geheimen Instruktionen. — Ueber die neue Verfassung schweigt man, wie über eine gute Frau, bis sie in die Wochen kommt, d. h. bis sich die Landstände wieder versammeln; — dann wird man von ihr vielleicht wieder reden.

Großbritannien.

London den 22. November. Der Courier wirft die ganze Vereitelung der Expedition Dom Pedro's auf die Antireformers und behauptet, in dieser Angelegenheit Beweise in Händen zu haben, wodurch eine gewisse Partei äußerst kompromittirt würde und die er vielleicht bald im Stande wäre, dem Publikum vorzulegen.

Einem Schreiben aus Madrid zufolge ist von dort ein mit Geld beladener Wagen an Dom Miguel

abgegangen, um ihn in seinem Kampfe gegen Dom Pedro zu unterstützen.

In der Grafschaft Norwich sind letzte Woche sieben Brandstiftungen vorgekommen. Ueberhaupt wird das Feueranlegen beinahe häufiger, als im vorigen Winter, betrieben. Erst in voriger Woche wurde eine zu 10,000 Pfd. Sterl. geschätzte Wollenmanufaktur zu Batting in Yorkshire angesteckt und abgebrannt. Die zur Entdeckung der Brandstifter ausgebotenen großen Belohnungen bleiben ohne Erfolg. Selbst in London brennt es beinahe täglich. Bei dem Brande von Cowlane bei West-Southfield verbrannten 6 Personen, worunter der Eigenthümer des Hauses, seine Frau und Kinder.

Die schöne neue Londoner Brücke, die so viel Geld kostete, und mit so großem Gepränge eröffnet wurde, fängt schon an zu sinken.

Als einen Beweis des furchtbaren Elendes, welches unter den niederen Ständen in Irland herrscht, führt das Dublin-Morning-Register aus einem Schreiben eines Staatsbeamten folgende Thatsache an: Es war wegen der Annäherung der Cholera als Vorsichtsmaaßregel befohlen worden, die Düngerhaufen in den Vorstädten einer Irländischen Stadt zu entfernen; die Bewohner verfolgten indessen den Beamten, der diesen Befehl zur Ausführung brachte, mit ihren Bitten, und flehten, daß man ihnen ihr Eigenthum zurückgeben möge. Der Beamte stellte ihnen die Gefahr vor, der sie sich aussetzten, wenn sie diese Unreinlichkeit länger um ihre Wohnungen duldeten; aber die armen Leute erwiederten: „Wenn ihr die Haufen liegen laßt, wie sie sind, so können wir vielleicht von der Seuche hingerafft werden; wenn ihr uns aber unsern Dünger hinwegnehmt, so müssen wir zuverlässig Hungers sterben.“ Der Beamte sah sich genöthigt, die Düngerhaufen liegen zu lassen, weil sie in der That das einzige Mittel sind, durch welches es den Armen möglich wird, ihr Leben zu fristen. Zu jeder Hütte gehören nämlich einige Fuß Erde, die mit Kartoffeln bestellt werden und durch ihren dürftigen Ertrag die ganze Familie nähren müssen.

Portugal.

Lissabon den 9. November. Die Nachricht, daß Dom Pedro die Güter der Geistlichkeit als Bürgschaft für die von ihm in London abgeschlossene Anleihe hypothecirt habe, hat unter dem hiesigen Clerus große Erbitterung hervorgebracht. Seit einigen Tagen werden alle zu den Galeeren oder zur Deportation verurtheilte Staatsgefangene aus den hiesigen Kerkern nach ihrer Bestimmung abgeführt. Mehrere pensionirte Offiziere, welche beunruhigende Gerüchte über die Expedition Dom Pedro's zu verbreiten suchten, sind verhaftet worden. — Hier, wie in einem großen Theile des Landes, herrscht gegenwärtig ein epidemisches Fieber, welches sogar den Minister Basto und mehrere andere angesehene Personen ergriffen hat. Die Regierung hat unter die Armen Kleidungsstücke, Arzenei, Brod und einiges Geld vertheilen lassen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. November. „Dem Vernehmen nach“, heißt es im Journal de la Haye, „wird jetzt der Helder in furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist dorthin gereist, um die dasigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. (Amsterdammer Blättern zufolge war Se. K. Hoh. am 26. Nov. auf der Rückkehr vom Helder in Amsterdam angekommen.)

Aus dem Limburgischen wird gemeldet, daß die Festung Venloo immer noch eine sehr starke Besatzung habe; es befinden sich jetzt 2000 Mann daselbst, die in sehr gutem Stande seyn sollen.

Die Festung Brielle ist durch eine Artilleriekompagnie aus Gorkum verstärkt worden. Eine andere Artilleriekompagnie begiebt sich aus Naarden nach dem Helder.

Italien.

Bologna den 12. November. Die von verschiedenen Deutschen Blättern verbreitete Nachricht der Annahme der Päpstlichen Kokarde durch die Bürgergarden unserer Provinz und der Romagna ist ungegründet; es war von diesem Schritte die Rede, und in Forli war die Maaßregel, zur Bezeugung der Dankbarkeit der Provinzen gegen den heiligen Vater wegen der Versprechungen der Administrations-Reformen, bereits beschlossen worden, aber die Widersetzlichkeit Bologna's gab dem Dinge eine andere Wendung, und der Plan wurde gänzlich verworfen. Mehrere heftige Reden wurden in der zu diesem Zwecke stattgefundenen Versammlung der Offiziere unserer Garde gehalten, die auch zum Theil gedruckt worden sind und leider zeigen, wie wenig man sich noch mit der gehofften Beruhigung der Gemüther schmeicheln kann. So fährt nun Alles fort, auf dem alten Fuße zu bleiben. Der innere Zustand unserer Provinzen hat sich unterdessen nicht um viel gebessert, obgleich unsere Stadt nach und nach wieder mehr Leben gewinnt. Die vom Prolegaten Grafen Grassi, neulich bekannt gemachten Instruktionen und Modifikationen des bekannten Edikts vom 5. Juli über die Einrichtung der Gemeinde- und Provinzial-Räthe, wonach die Mitglieder der ersteren für jetzt von den Delegaten gewählt und überhaupt alle übrigen Wahlen von den Gobernatoren der Provinzen sehr abhängig werden, hat eine feierliche Protestation von Seiten des Volkes, die gedruckt in Tausenden von Exemplaren cirkulirt, veranlaßt. (Bis jetzt sind nur in der Mark Ankona die Gemeinde-Räthe installirt worden.) Der Befehl zur Schließung der Universitäten für das jetzige Studienjahr, der von Rom gekommen, veranlaßte allgemeine Beschwerden. Städten, wie Bologna und Perugia, wird dadurch ein großer Theil ihrer Subsistenzmittel entzogen. Die Vorstellungen der Bürgerschaft, nach einer von Rom

erhaltenen abschlägigen Antwort, sind so dringend geworden, daß Graf Grassi sich genöthigt gesehen hat, die Wiedereröffnung der Universität mit gewissen Modifikationen zu versprechen, und wirklich hat dieselbe vor einigen Tagen stattgefunden. — Der Preis des Salzes ist wieder bedeutend erhöht worden (das Pfund um 6 Quattrini), eben so die Abgabe von Geräthen, Werkzeugen u. s. w. (Derrate.) — Die Zahl der zu Rimini befindlichen Truppen, die immerfort von Ankona aus verstärkt werden, soll sich gegenwärtig auf 4500 Mann belaufen; man versichert hier, daß sie auf dem Punkte stehen, auf Ravenna und Cesena zu rücken. In Forli ist man vor kurzem mit dem Guß von 2 Kanonen zu Stande gekommen; der von 2 anderen wird, dem Vernehmen nach, noch in dieser Woche vollendet werden.

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. December auf Verlangen: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefszinsen den 12ten December c. beginnt und den 24sten December c. endet. Die Zinsen sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Curatoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassen-Lokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden, zu zahlen.

Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 27sten December c. bis zum 16ten Januar 1832. Zur Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Specifikation derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben. Bemerkt wird hierbei aber, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, die Zinsen mit der Post zu versenden, sondern daß es nach §. 295. des Kredit-Reglements' Sache eines jeden Interessenten ist, solche gegen Präsentation der Coupons sich selbst abzuholen, oder abholen zu lassen. Sollten dessenungeachtet, wie früher geschehen, Coupons mit der Post eingehen, und die Versendung der Gelder gewünscht werden, so ist die Kasse ermächtigt worden, zur Bestreitung der Kosten für eine jede Expedition 2 sgr. 6 pf. in Abzug zu bringen.

Posen den 7. December 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kämmerei-Pertinentien, bestehend:

1) aus dem Pflasterzoll und Marktstandgelde,
2) aus der Stadtwaage,

sollen auf 3 nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1sten Januar 1832 bis ultimo December 1834, plus licitando verpachtet werden.

Zu diesem Behuf sind Licitations-Termine auf den 5ten und den 12ten d. Mts. jedesmal des Morgens um 9 Uhr, in der hiesigen Magistrats-Kanzlei anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietendgebliebene, unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Pachtbedingungen sind bei dem Magistrate zu jeder Tagesstunde einzusehen.

Schwersenz den 1. December 1831.

Der Magistrat.

Ich kenne den Mann, der am 8ten December c. Nachmittag 3 Uhr bei mir war, mein Federschneide-Instrument wohlgefällig betrachtete, und damit davon gegangen ist. Ich rathe ihm, es mir sofort auf eine kluge und sichere Art wieder zuzustellen, sonst werde ich ihn öffentlich namhaft machen.

Ernst Weicher.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 9. December 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	—	—	22	6
Buchweizen	1	7	6	—	—	—
Erbsen	1	22	6	2	5	—
Kartoffeln	—	14	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	—	—	26	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	25	—	4	27	6
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	2	—	—	2	2	6